

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**
Montag, 26. Juni 2023

Thema: Sonneberg – Die AfD ist angekommen

Anja Maier, Moderatorin
Malte Pieper, Moderator
MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Sebastian Haak, Experte
Journalist, Vorsitzender der Landespressekonferenz Thüringen

Mike Mohring, Experte
CDU-Politiker in Thüringen

Malte Pieper

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell, und wieder an meiner Seite: Anja Maier, Hauptstadtkorrespondentin des Focus. Hallo, Anja.

Anja Maier

Hallo, Malte. Grüß dich.

Malte Pieper

Anja, nun ist es also passiert.

Robert Sesselmann

Der Landkreis Sonneberg schreibt Geschichte. Die AfD ist nunmehr als Volkspartei hier im Kommunalbereich in Thüringen und auch in der Bundesrepublik Deutschland angekommen.

Malte Pieper

Robert Sesselmann war das. Jurist, noch Landtagsabgeordneter für die AfD im Thüringer Landtag und bald schon Landrat von Sonneberg. Sprich, der erste blaue Landrat, den es in Deutschland gibt. Rund 53% der Stimmen erhielt der Jurist Robert Sesselmann gestern im Landkreis Sonneberg. Anja, in Berlin: Wie laut waren denn die Seufzer in der Hauptstadt oder war es eher sogar ein Aufstöhnen?

00:59

Anja Maier

Naja, ich würde das vielleicht beklommenes Schweigen nennen hier, ja. Also am Wahlabend selbst hat eigentlich nur erst mal Grünen-Chefin Ricarda Lang sich gemeldet, aber so per Twitter. Also „Warnung an alle demokratischen Kräfte“ und „wir streiten uns“, „aber jetzt müssen wir zusammenhalten und die Demokratie verteidigen“. Und heute hat dann noch Linke-Vorsitzender Martin Schirdewan sagt: „Das Ergebnis sei ein Alarmsignal für die Demokratie.“ Das ist alles ziemlich reflexhaft und zeigt ganz gut, wie ratlos eigentlich die Parteien im Bund sind, wenn es um den Osten geht. Wie hält man zusammen gegen Rechts und wird dabei nicht beliebig? Das ist, glaube ich, die große Frage, die sich heute alle stellen.

Malte Pieper

Aber seit gestern Abend ist sie also wieder losgegangen, die Diskutiererei: Haben die Ossis einen an der Macke? Was soll das? Warum machen die das? Und wir wollen heute mal versuchen, ein wenig Licht in dieses Dunkel zu bringen. Und deshalb freue ich mich, dass ein von mir gern gelesener Kollege uns unterstützt. Er kommt aus der Region, hat angefangen bei der meistgelesenen Tageszeitung in Südthüringen, beim „Freien Wort“ aus Suhl. Inzwischen ist er für mehrere Medien zuständig, hat da die Politik in Thüringen im Blick und ist auch noch Vorsitzender der Landespressekonferenz in diesem ehrwürdigen Freistaat. Guten Morgen, Sebastian Haak.

Sebastian Haak

Guten Morgen.

Malte Pieper

Sebastian, die knappe Frage, die viele am Tag danach stellen: Warum? Warum geben 53% der Wähler im Kreis Sonneberg dem AfD-Kandidaten ihre Stimme?

Sebastian Haak

Ich glaube, da gibt es viele Gründe für. Und Anja hat das gerade schon gesagt: Da ist jetzt viel Reflex- und Schnappatmung dabei, was, glaube ich, in der Analyse nicht weiterhilft. Man muss da, glaube ich, differenzieren. Es gibt dort eine große Unzufriedenheit unter Leuten. Da sind Frust- und Protestwähler dabei, das ist überhaupt keine Frage. Man muss

aber auch sagen, da sind Leute dabei, die ganz klar Demokratiefeinde sind, die in diesem Staat nie angekommen sind, die die demokratische Grundordnung ablehnen. Da sind auch Rechts-extremisten dabei. Dann gibt es Unzufriedene, die eine politische Offenheit nach rechts zeigen und das jetzt quasi auch damit ausdrücken konnten. Das ist ein sozusagen heterogenes Bild. Und das lässt sich nicht leicht sagen. Und ich glaube, ein ganz wesentlicher Punkt, über den in der politischen Debatte bisher viel zu wenig gesprochen wird, ist, dass es einfach ein massives Defizit in der politischen Bildung gibt, das auch dazu beiträgt. Stichwort: Wer ist eigentlich wofür zuständig? Und wenn ich jetzt hier jemanden wähle, der der AfD angehört, was ändert sich dann nur? Was ändert sich nicht?

Malte Pieper

Aber schichten wir es doch mal ab. Wenn du sagst, das ist eine ganze Melange von Leuten, die da wählen. Von den 53%, wie viele sind denn von denen wirklich rechtsextrem? Wie viele sind einfach nur sauer, dass Robert Habeck ein Heizungsgesetz gemacht hat?

Sebastian Haak

Das kann ich dir in genauen Zahlen nicht sagen. Aber man kann sich so ein bisschen ja annähern, wenn man sich so sozialwissenschaftliche Studien z. B. mal anguckt, Thüringen-Monitor anguckt, dann wirst du zu dem Ergebnis kommen, dass – da gibt es, wie gesagt, unterschiedliche Zahlen – aber irgendwas zwischen 10% und 20% in Deutschland mindestens eine rechtspopulistische Sympathie haben, vielleicht sogar auch Rechtsextreme sind. Das sind ja Zahlen, die tauchen in den Studien immer wieder auf, bundesweit so 15, 17, 18, 20% irgendwie. Dann gibt es aber eben auch Leute, die haben vielleicht kein völlig geschlossenes rechtsextremes Weltbild, aber auch, dass – z. B. Studienlage im Thüringen-Monitor – die sagen: Naja, die Juden, das ist irgendwie komisch, und die haben was Besonderes und die passen nicht so richtig zu uns. Und das sind natürlich Versatzstücke aus so einer rechtsoffenen Ideologie, die tatsächlich auch in solchen Landkreisen im ländlichen Raum, nicht nur in Thüringen, ich glaube, in ganz Ostdeutschland weit verbreitet sind. Und das trägt dann eben

dazu bei, dass Leute eine Partei wählen, die das ja in der Programmatik auch immer wieder drin hat. Wie viele davon jetzt genau Rechts-extreme sind, wieviel Unzufriedene, wie gesagt, in ganz genauen Zahlen lässt sich das nicht machen. Und auch das ist ein heterogenes Feld. Es gibt Leute, die sind unzufrieden und die wählen die Biertrinker-Partei und drücken ihre Unzufriedenheit damit aus. Es gibt Leute, die sind unzufrieden, die gehen gar nicht zur Wahl. Und es gibt eben Unzufriedene, die sagen, sie haben kein Problem damit die AfD zu wählen.

04:50

Malte Pieper

Aber streuen wir noch ein bisschen Salz in die ostdeutsche Wunde. Im ersten Wahlgang lag die Wahlbeteiligung bei knapp unter 50%, jetzt in der Stichwahl sogar bei um die 60%. Das ist für eine Landratswahl ziemlich viel. In Brandenburg kommt man irgendwie auf 20, 30% regelmäßig und fragt sich, ob die Wahl überhaupt gültig ist. Will sagen, es sind sogar noch mehr Leute hingegangen gestern Abend – wir zeichnen Montagmorgen auf – es sind mehr hingegangen als wie bei vielen anderen Landratswahlen in anderen Gegenden. Und obwohl mehr Wähler in die Urne gegangen sind, bekommt der AfD-Mann noch mehr Stimmen. Er kann sein Ergebnis auch prozentual noch steigern von 47 auf 53%. Mehr Leute gehen hin, noch mehr Leute wählen AfD. Also, das Ganze eine wirklich bewusste Wahl der Sonneberger oder wie schätzt du das ein, Sebastian?

Sebastian Haak

Ja, das muss man so sagen. Also du hast völlig recht. 60% für die Landratswahlen ist viel, wenn man es mit der Landratswahl 2018 vergleicht. Da hatten wir im ersten Wahlgang auch 50%, ungefähr ein bisschen darunter, aber knapp 50%, so wie jetzt im ersten Wahlgang auch. Im zweiten Wahlgang ist die Wahlbeteiligung damals dann auf knapp ein Drittel gesunken. Da war auch die Befürchtung, wenn das wieder passiert, wird Sesselmann auf jeden Fall gewinnen. Und die große Hoffnung all derer, die Sesselmann verhindern wollten, war: Eine hohe Wahlbeteiligung wird dafür sorgen, dass der Sesselmann nicht gewinnt. Und 60%... du hast völlig recht, das ist extrem viel für eine

Landratswahl, das muss man einfach so sagen. D. h., es ist eine bewusste Entscheidung und es zeigt auch, dass die AfD tatsächlich – vielleicht auch noch nicht ganz ausmobilisiert ist – auf jeden Fall von einem allgemeinen Frust- und Krisenempfinden profitiert. Und es ist eine bewusste Wahl. Also man kann bei der Wahlbeteiligung nicht so tun, als hätten irgendwie – ich überspitzt es jetzt – drei durchgeknallte Rechtspopulisten in Sonneberg, dem jetzt zum Landratsjob verholten. Das ist nicht so.

Malte Pieper

Alle anderen großen demokratischen Parteien, Linke, SPD, Grüne, FDP, haben zur Wahl des CDU-Amtsnehmers aufgerufen. Selbst ein gewisser Hans-Georg Maaßen, der ja auch irgendwo am rechten Rand der Union vor sich hin irrlichtert, hat geschrieben, er würde sich freuen, wenn der CDU-Kandidat Köpper kandidiert. Inwieweit hat das die Rechtsaußen-Wähler aus deiner Sicht sogar noch motiviert, also weil alle gegen Sesselmann gestanden haben?

Sebastian Haak

Ich glaube es hat auf jeden Fall auch noch einmal zu einer Mobilisierung beigetragen. Das würde ich auf jeden Fall so sagen. Dieses Gefühl „wir sind die Opfer und alle wollen uns und jetzt verpassen wir ihnen so richtig einen Denkkettel und so kann das nicht sein.“ Das hat da bestimmt auch eine Rolle gespielt. Das ist keine Frage.

Malte Pieper

Anja, in Berlin, wer gestern Abend da sehr aufmerksam die Fernsehsendungen sich angeschaut hat, diese Diskussion hat ja jetzt begonnen, also ob „Alle gegen die AfD“ wirklich noch zeitgemäß ist, oder?

Anja Maier

Ja, genau das ist die Frage: Was bewirkt es bei der Wählerschaft, wenn sozusagen alle sagen „wir gegen die“ und wie behalten Parteien ihr Profil dabei? Ja, also es gibt ja einen Wettbewerb der Parteien. Und irgendwie nur zu sagen „wie gegen die“ kann ich verstehen, muss ich auch sagen, weil wir reden hier über eine rechtsextreme Partei, gerade in Thüringen. Das ist jetzt hier kein sozusagen einfach mal so ein bisschen Quatsch mit Soße. Aber wir haben

tatsächlich hier das Problem, dass die Bürgerinnen und Bürger sich aufgefordert gefühlt haben, regelrecht Protest zu wählen. Und ehrlich gesagt – viele Ältere werden sich daran wahrscheinlich erinnern – ich denke, ohne diese Parteien vergleichen zu wollen, ja, aber mir fällt halt auf, dass es tatsächlich ist wie nach dem Mauerfall oder nach der Wiedervereinigung. Also die Leute haben die SED abgewählt – also wirklich in die Wüste geschickt – und haben dann trotzdem aus Protest gegen die in Bonn und angesichts der steigenden Arbeitslosenzahlen und der Verluste der Häuser und was alles dazugehört dann die Nachfolgepartei der SED, die PDS damals gewählt. Und ich bin nicht vor Ort, ja, ich bin hier in Berlin. Aber ich habe das Gefühl, dass sich da was wiederholt gerade. Und die Linke hat es ja – oder damals noch PDS – hat es ja auch so gemacht. Sie ist quasi in die Kreistage und hat dort Politik für ihre Klientel gemacht, also explizit ostdeutsche Politik, und ist hat sich damit lange halten können. Jetzt plötzlich ist was Anderes passiert. Und das ist was, was mich wahnsinnig irritiert: dass den Leuten es egal ist, dass es Rechtsextremisten sind. Ich hoffe, das ist nicht so. Aber das Ergebnis spricht eigentlich eine andere Sprache, und das ist auch nicht gut für die Region, glaube ich. Aber ich höre jetzt auf an der Stelle, aber ich kann endlos mich... mich beschäftigt das wahnsinnig, diese Wahl, obwohl es ja in Führungszeichen „nur“ eine Landratswahl ist.

09:14

Sebastian Haak

Aber ich glaube, da ist ganz viel Wahres dran an dem, was du gerade gesagt hast. Zum einen selbst diejenigen, die nicht sozusagen Rechtsextreme sind, rechtspopulistisches Gedankengut, dem nicht wirklich anhängen. Denen ist es egal, denn es ist einfach... diese Gleichgültigkeit ist tatsächlich ein großes Problem, weil die, glaube ich, noch nicht verstanden haben, was sie damit der Demokratie sozusagen antun. Also das ist ein riesenproblem, dass Leute sagen: „Ach, mir doch egal, ich will, dass sich irgendetwas ändert“ oder „ich will meinen Protest irgendwie ausdrücken.“ Und ich glaube – und das ist noch ein ganz anderer wichtiger Punkt diese Analogie, die du gerade aufgemacht hast du den 90er-Jahren. Wir haben ja

in den 90er-Jahren auch eine große krisenhafte Situation gerade im Osten gehabt, mit den Massenarbeitslosigkeiten, mit der Treuhand, der Abwicklung von den Betrieben, auch alles, was dann an sozialer Krise damit zu tun hat. Was Lincoln oder damals die PDS hergemacht hat, sie ist auch einfach umgegangen, hat einfache Antworten gegeben, und die Leute waren damals –

Anja Maier

– und sie waren nicht verantwortlich –

Sebastian Haak

– und sie waren nicht verantwortlich. Und sie haben einfache Antworten gegeben. Und man hat, glaube ich, gerade den Menschen in Ostdeutschland nach 1990 nicht wirklich erklärt, was Demokratie bedeutet. Also was das auch für Verantwortung bedeutet und wie so ein demokratisches System eigentlich wirklich funktioniert. Da war auch die Idee: So, jetzt kommt die D-Mark, und alles wird gut. Dass das viel, viel komplexer ist, das hat man den Leuten nicht erklärt. Und das hat sich, glaube ich, bis heute gehalten. Da sind wir wieder beim Stichwort politische Bildung. Dass Menschen einfach nicht verstehen, weil sie es nicht gelernt haben in der Schule, weil sie es danach nie wirklich erklärt bekommen haben. Wie funktioniert eigentlich ein Gesetz? Wie wird ein Gesetz gemacht, wofür ist eigentlich ein Landtag zuständig? Was macht eine Landesregierung? Wo sind die auch voneinander getrennt? Wo ist der eine auf den anderen angewiesen? Was macht ein Landrat, was macht eigentlich das Land? Wer ist eigentlich für Schulen zuständig? Jetzt sind das in einem föderalen Staat wie Deutschland ja auch tatsächlich keine ganz einfachen Fragen. Also selbst ich erwische mich ja häufig, dass ich nicht genau weiß, wer ist jetzt eigentlich wofür zuständig? Und ich meine, alle drei, wie wir hier stehen, wir machen das quasi beruflich und selbst wir haben da ab und zu Probleme das auseinanderzuklamüsern. D. h., jemand, der einen ganzen Tag Angehörige pflegt, Autos wäscht, Fliesen liegt, hat... das ist überhaupt kein Vorwurf! Aber sozusagen dieses Fehlen, dass man nicht weiß, wer ist eigentlich wofür zuständig? Und was kann ich auf welcher Ebene bei welcher Wahl eigentlich mitentscheiden? Das ist ein Riesenproblem.

Das ist ein Riesenproblem, und das vererbt sich gerade im Osten, glaube ich.

Malte Pieper

Aber habt ihr beide den Eindruck, dass man in Westdeutschland weiß, was ein Landrat genau macht und wie ein Gesetz funktioniert? Da würde ich dieses große Fragezeichen doch auch daransetzen. Also wir haben das immer mal wieder diese Frage diskutiert. Ich habe beim letzten Mal gesagt: Naja, hätte man in der Pause zwischen dem Kessel Buntes jetzt einen schönen Demokratie-Aufklärungsfilm senden sollen, damit es auch jeder mitbekommt. Da wurde ich arg gescholten von meinen beiden Diskutantinnen beim letzten Mal. Aber das berührt doch am Ende den Punkt. Wir haben doch hier in Ostdeutschland ein extremes Misstrauen in Eliten, ein Misstrauen in Politiker, in Journalisten, in all die. Anja, glaubst du, dass das wirklich mit politischer Bildung zu tun hat? Oder woher kommt diese schlechte Stimmung?

Anja Maier

Ja, also tatsächlich finde ich das auch immer ganz schwierig, das zu sagen. Es ist aber Fakt. Wir haben ja auch in diesem Podcast wirklich schon oft darüber gesprochen und sind auch mindestens genauso oft von unseren Zuhörerinnen und Zuhörern dafür gescholten worden, ja, dass wir quasi so ein Bildungsdefizit unterstellen. Das will ich gar nicht – das hat ja Sebastian auch gerade gesagt – nicht allen unterstellen, das ist überhaupt nicht die Frage. Aber vielleicht ist der Unterschied... ich bin nicht sicher, ich versuche es mal: Vielleicht ist ein Unterschied auch, dass in Westdeutschland die Politik Dinge eigentlich viele Jahrzehnte sozusagen zum Guten oder zum Besseren geregelt hat, ja. Sie war nicht unbedingt – also, das würde jetzt wahrscheinlich jemand aus der linksalternativen Szene anders sehen oder so – aber wenn wir jetzt mal die große alte Volkspartei CDU nehmen, die hat halt immer gesagt: Leute, wir sind groß, eine Volkspartei, ihr zahlt eure Steuern, ihr geht arbeiten und begeht keine Verbrechen und wir regeln euer Leben, ja, also kümmert euch nicht um uns. Und das ist im Grunde in der früheren DDR, auf dem Gebiet der früheren DDR, nie so gewesen, nie. Es war die ganze Zeit Halligalli. Es war die

ganze Zeit Anspannung und Krise. Und dass, ich sage es noch mal, das rechtfertigt überhaupt nicht, eine rechtsextreme Partei zu wählen, also gerade weil man sich quasi manchmal sehr gerne auf die DDR beruft als angeblich antifaschistischen Staat. Also ich versuche es mir manchmal so zu erklären, ja. Es gab nie eine lange Phase, wo man sagen konnte: Oh, jetzt ist aber irgendwie mal... vielleicht in den An[fängen] der Zehnerjahre war das so, dass viele Leute gesagt haben: „So, jetzt bin ich angekommen. Jetzt ist hier mal ein bisschen Ruhe in meinem Leben. Ich habe einen festen Job, die Arbeitslosigkeit ist runter. Ich kann irgendwie mit einer gewissen Stabilität rechnen.“ Aber so ist es eben nicht. Und das ist es jetzt auch nicht – da will ich jetzt auch nicht nur Merkel sagen – sondern die Welt ist nicht so. Ja, es gibt eine Ungerechtigkeit in der Welt und es gibt Fluchtbewegung und es gibt Herausforderungen, gerade für Europa. Und es gibt auch ein Anwachsen in anderen Ländern von rechten Bewegungen, die in die Politik vorstoßen. Da sind wir vielleicht auch noch gar nicht so weit wie die anderen, ja. Aber auf Ostdeutschland bezogen noch mal: Vielleicht ist das eine Erklärung. Es war eigentlich nur ganz kurz mal ein bisschen ruhig.

14:44

Sebastian Haak

Ich glaube, dass du völlig Recht, auch dieser Verweis auf die Anfänge der 2010-Jahre sozusagen. Das ist genau die Phase, wo es dann eben hier tatsächlich mal ruhiger wird. Wir haben ja erst 2005 z. B. den Gipfel der Jugendarbeitslosigkeit jedenfalls hier in Thüringen erreicht gehabt. Also Mitte der 2000er haben wir eine Jugendarbeitslosigkeit, die ist so wahnsinnig hoch. Das kippt dann Anfang der 2010er. Also von daher ist da ganz viel richtig. Ich würde noch einen Satz sagen wollen zu diesem Ost-West-Vergleich, den Malte da vorhin... weil das ist immer ein Thema. Und na klar, es geht nicht darum zu sagen: Alle hier im Osten haben irgendwie keine Ahnung, wie Demokratie funktioniert. Es gibt – und da hat Malte völlig recht – mit Sicherheit auch in den alten Bundesländern ganz viele Leute, die eben nicht genau wissen, was ein Landrat ist, die eine Fraktion und eine Partei bestimmt nicht voneinander unterscheiden können. Trotzdem muss man,

glaube ich, sagen, der Anteil derer, die das nicht können, ist im Osten einfach höher. Und wenn ich mir Wahlergebnisse angucke, auch eine AfD – ich sage das schon seit Jahren – das ist in massiven Teilen ein Ost-Phänomen. Ich werde immer als Nestbeschmutzer und sonst irgendetwas regelmäßig dafür dahingestellt auch in Leserbriefen, Leserkomentaren, sonst irgendetwas. Man muss sich die Wahlergebnisse doch nur angucken. Warum sind die hier doppelt so stark wie in den alten Bundesländern? Das hat doch Gründe, das kann man doch nicht mit erklären mit, weiß ich nicht, weil die Luft hier irgendwie anders ist. Also, wenn ich von politischer Bildung rede, dann meine ich nicht nur das, was in den Schulen irgendwie vermittelt wird. Ich glaube, wir haben ein massives Problem, auch in Familien. Wir merken einfach, dass diese Tradition von gelebter Demokratie ist in ostdeutschen Familien – in vielen, nicht in allen – aber in vielen ostdeutschen Familien nicht so angekommen, wie das in den alten Bundesländern ist. Und ein klassisches Beispiel dafür ist, dass man wirklich junge Leute, die nach der Wende geboren worden sind – 1995, 2000 – dass, wenn man denen manchmal zuhört, die sagen: Also weil ich eine DDR-Vergangenheit habe, werde ich als Ostdeutscher diskriminiert. Solche Sätze habe ich gehört.

Anja Maier

Ja, da muss ich jetzt auch mal sagen viele... wir hatten gerade neulich das Thema Oschmann, Hoyer, also dass der Osten quasi eine Erfindung des Westens ist. Auch das ist eine Realität, dass immer noch viele Ostdeutsche eigentlich, selbst wenn sie sich nicht so gefühlt haben, dann irgendwann dazu gemacht werden. Aber das führt jetzt, glaube ich, zu weit, gerade heute an diesem Tag.

Malte Pieper

Das Gespräch mit Anne Rabe, was wir dazu geführt haben, der Essayistin, Autorin, die ihr eigenes Buch vorgelegt hat, das so ein bisschen kontrovers zu Oschmann und Co. ist, kann man sich kostenlos in der App der ARD-Audiothek runter holen wie alle Folgen von Wahlkreis Ost, unserem Podcast. Der westdeutsche Gesprächspartner will jetzt noch mal ein bisschen in euren Wunden rumprockeln, weil auf mich

wirkt das Ganze nämlich ehrlich gesagt hier im Osten häufig so... was es hier ja auch viel mehr gibt, ist eine ostdeutsche Meckerkultur. Also man setzt sich dahin, beklagt sich, sagt, es läuft alles nicht, aber man tut nichts. Was war denn der Zauber der Demokratie in Westdeutschland? Das waren die starken Volksparteien. Das waren Millionen, die sich bei CDU/CSU, SPD und FDP engagiert haben. Warum war das eine Konsensgesellschaft in der Bundesrepublik? Warum ging es nicht so hoch her wie in Frankreich oder Italien? Weil politische Projekte erst in den Ortsvereinen, in den Kreisverbänden, diskutiert wurden bei den Leuten, die sich engagiert haben in der Politik, die breit verankert waren. D. h., die Ecken und Kanten von so einem Heizungsgesetz wären schon vor Ort weggeschliffen worden bis das überhaupt in Berlin angekommen ist. Die großen Knalls hat es deshalb nicht gegeben. Was ist der Effekt heute? Im Westen haben viele die Parteien verlassen, so breit sind die nicht mehr verankert. Im Osten sind sie in der Breite, wenn wir ehrlich sind, nie angekommen. Und das hat jemand ganz schön formuliert, nämlich Altbundespräsident Christian Wulff. Dem ist neulich bei Sandra Maischberger in der ARD regelrecht der Kragen geplatzt. Hören wir mal:

Christian Wulff

Diese Faulheit der Leute, die jetzt auf der Tribüne sitzen, rummosern, rummäkeln und nicht selber was tun, das werden wir uns nicht mehr lange leisten können.

Sandra Maischberger

Faulheit, wer ist faul?

Christian Wulff

Die Leute, die nur am lästern sind, das hat mir mal Dieter Hallervorden gesagt hier in Berlin. Also niedermachen ist total einfach – das machen die Kabarettisten den ganzen Tag – selber machen ist schwierig. Und die große Aufgabe ist, es selber besser zu machen. Und die meisten, die auf der Fußballtribüne am rumlästern sind, die denken, sie hätten den Ball reingemacht. Ich kann nur sagen: Wenn die mal auf dem Feld ständen, dann wüssten die, dass da ein paar größere Probleme zu lösen sind. Also, meistens stehen schon die Besten auf dem Feld und diese Larmoyanz im Land – also wir reden

immer über AfD usw. – werten die damit immer weiter auf. Ich möchte einfach mal über die reden, die einfach gar nicht hingehen, die sich gar nicht kümmern, die sich gar nicht engagieren.

Sandra Maischberger

Jetzt gäbe es natürlich ein paar, die sagen: Die Parteien machen es einem gerade nicht leicht.

Christian Wulff

Sie können auch eine neue gründen von mir aus. Aber Sie können jedenfalls was machen.

Malte Pieper

Der Kollege Sebastian Haak, der mir hier im Funkhaus in Erfurt gegenübersteht, hat eifrig genickt währenddessen. Sebastian, hat er recht?

Sebastian Haak

Ich glaube, er hat in vielerlei Hinsicht an der Stelle recht, weil auch das sind Gespräche, die ich regelmäßig führe, wenn ich mit Leuten rede, die dann jammern und ich sage: Warum machen Sie es dann nicht selber? Lassen Sie sich doch in den Stadtrat wählen oder in den Gemeinderat oder so was, fangen Sie da ganz klein an. Die Antwort ist immer: Och nö, da habe ich keine Zeit zu, habe ich keine Lust zu, ich kann eh nichts ändern. Da ist definitiv was dran an dieser Haltung. Wobei Jammer-Ossis... ich glaube, wir dürfen bei aller berechtigten Kritik an einer politischen und gesellschaftlichen Kultur im Osten nicht vergessen: Es gibt ja tatsächlich auch Gründe dafür in Ostdeutschland zu jammern. Bleiben wir bei den Löhnen z. B., die sind einfach niedriger. Die angesparten und gebildeten Vermögen sind deutlich niedriger. Die Infrastruktur ist in vielen Teilen Ostdeutschlands, selbst auf dem Land, also im ostdeutschen Land, deutlich schlechter als auf westdeutschen Flächenlandkreisen. Also es gibt objektive Faktoren, die darf man nicht ausblenden, aber man darf sie auch nicht so überschätzen, glaube ich.

Anja Maier

Also ich finde übrigens auch sehr interessant, dass Christian Wulff dabei wirklich so etwas wie überschäumende Gefühle gezeigt hat, da-

für ist er nicht bekannt. Aber der hat schon einen Punkt. Also es gibt ja dieses Bild von den 80 Millionen Bundestrainern, die immer am Spielfeldrand sitzen und sagen, wie es geht. Es wird zu viel gemeckert, viel zu viel gemeckert, und es wird von politischen Akteuren, also von Abgeordneten, wird mittlerweile ein Maß an Zuwendung zum Einzelnen erwartet, die auch nicht zu leisten ist meiner Meinung nach, also weil die haben auch sonst noch ein bisschen was zu tun, ja also. Und zum Thema meckern in den Familien werden Gespräche, also wichtige Gespräche, richtige Streits, konstruktive Streits, eher abgewürgt. Also, ich glaube, das weiß jeder. Also, ich sage nur Corona oder so, wo man irgendwie gesagt hat: Leute, lasst uns einfach Weihnachten feiern und lasst uns jetzt nicht darüber reden. Das ist eine Tendenz, die nicht gut ist und die, glaube ich, auch durch die Digitalisierung der Gesellschaft vorangetrieben wird. Du kannst ja einfach deine Meinung mit einem Klick raushauen, also einfach nur senden, und musst nicht empfangen. Und das ist eine ganz ungute Entwicklung, die wir aber auch nicht zurückholen können. Also das ist jetzt so. Aber um noch mal auf Sonneberg zurückzukommen, also wo ja eigentlich Politik im überschaubaren Rahmen gemacht werden soll, da werden die Bürger ganz konkret sehen und erleben, wie vermögend oder wie gut ein Landrat für sie arbeitet. Also ich lebe ja auch in einem Landkreis, und es wird ja jetzt überall manchmal so getan, als wäre das sozusagen nicht so wichtig, der muss sowieso nur sozusagen Beschlüsse umsetzen. Das ist erst einmal formal richtig. Aber ein Landrat hat schon wirklich... also der repräsentiert Politik als Person. Und er kann auch gegen Entscheidungen vorgehen oder sie aussetzen. Es gibt allerlei Möglichkeiten, ja und da reicht es dann einfach wirklich nicht mehr zu meckern. Und damit meine ich jetzt Herrn Sesselmann. Der wird dann auch nicht mehr meckern können einfach, sondern der wird arbeiten müssen. Und da bin ich schon sehr gespannt.

22:32

Sebastian Haak

Also, da bin ich ehrlich gesagt gespannt, was da genau passiert, weil ich glaube, ehrlich gesagt, dass das anders wird. Der wird weiterhin

sehr viel meckern. Der wird vor auch versuchen zu arbeiten. Aber er wird immer einen Grund finden, warum er jetzt ein bestimmtes Problem nicht lösen kann, wie die Leute vor Ort sich das vorstellen und warum jetzt blöderweise auch in seinem Landkreis demnächst weiterhin Flüchtlinge untergebracht werden müssen und warum dort auch die Schulen unter Druck stehen werden nach wie vor. Denn das Schöne ist ja, wenn man sich sozusagen mit ideologischen Weltbildern befasst, die die AfD da so vor sich hinschleppt, sie sind immer das Opfer, und es sind immer andere Schuld. Das macht ja auch Verschwörungserzählungen und Verschwörungsmythen aus. Man findet immer irgendjemanden, der schuld ist. Und gerade in diesem komplizierten und verschachtelten System kommunaler Über- und ländlicher Bundesverantwortung, Verantwortlichkeiten findest du immer irgendjemanden, der sagt: Ich wollte das ja, aber das Land hat mich gezwungen.

Malte Pieper

Also ist quasi der Posten des Landrats die falsche Stelle, um die AfD zu entzaubern mit anderen Worten?

Sebastian Haak

Ich weiß gar nicht, ob man die AfD überhaupt noch entzaubern kann.

Anja Maier

Wie meinst du das?

Sebastian Haak

Ich glaube, dass diejenigen, die überwiegende Mehrheit derer, die jetzt AfD wählen, die tun das aus programmatischer Überzeugung. Die wählen diese Partei auch nicht, weil sie glauben, da wird es wirklich besser. Die gehen da nicht hin und sagen: Also das Rentenkonzept der AfD finde ich jetzt super oder den verkehrspolitischen Plan der AfD finde ich total super. Die wollen einen Protest und die wollen eine Unzufriedenheit ausdrücken oder sie wollen sagen: Ich wusste schon immer, dass Opa kein Nazi war. Und in vielen Graustufen dazwischen... ich will das jetzt nicht zu platt machen, weil wie gesagt, viele Erklärungen, die da im Raum gerade sind, sind mir auch einfach zu

platt. Also, da gibt es ganz viele Grauschattierungen zwischen. Aber man wählt doch AfD nicht, wenn ich irgendwie erwarte, dass dahinterher sich wirklich was dabei ändert, weil du wirst immer finden einen Grund, selbst wenn die irgendwann mal einen Ministerpräsidenten stellen sollten, dann wird es immer einen Grund geben, warum dieser Ministerpräsident sagen kann: Ja, aber der Bund legt mir jetzt so viele Steine in den Weg die anderen Ministerpräsidenten reden nicht richtig mit mir. Wir erleben, dass im Landtag hier in Thüringen seit Jahren. Immer sind die anderen schuld und nie ist die AfD mit irgendwas... und egal wie konstruiert da Lösungsvorschläge sind, es findet sich immer jemand, der schuld ist, diese Opferrolle, dieses Opferbild „die anderen sind schuld, ich bin das Opfer“ gehört ganz fest zum Kanon eines neurechten Gedankenbildes. Und deshalb glaube ich, die wollen ja auch gar nicht entzaubert werden.

24:46

Anja Maier

Aber die werden doch arbeiten, der wird doch arbeiten müssen. Der wird sich doch mit seinem Kreistag irgendwie –

Sebastian Haak

Na klar.

Anja Maier

– also er wird handeln müssen.

Sebastian Haak

Ja, genau. Aber er wird nicht so handeln müssen, wie er sich das vorstellt. Das Land wird ihm weiterhin Flüchtlinge schicken z. B. Und dann kann er die nicht in ein Flugzeug setzen, das er dann irgendwo in Sonneberg auf dem auf dem Feld landen lässt und die dann wieder abschiebt, das wird er nicht machen können. Also wird er irgendwann den Leuten erklären müssen und warum auch in seinem Landkreis weiterhin Flüchtlinge untergebracht werden müssen und warum die eben nicht alle nach Hause geschickt werden. Na klar muss der arbeiten, aber er wird das im Prinzip umsetzen. Und ich habe mit dem Innenminister telefoniert gestern Abend, der sagt, er geht davon aus, dass der Sesselmann jetzt Sand ins Ge-

triebe streuen wird dieser Kommunalverwaltung und dieses ganzen kommunalen Miteinanders, also auch mit den anderen Landräten, das wird der bestimmt tun. Aber diesen Sand wird man irgendwann wieder abschütteln. Und wir hatten hier in Thüringen auch andere Landräte, die regelmäßig versucht haben, Sand ins Getriebe zu streuen, die versucht haben, rigide Flüchtlingspolitik durchzusetzen. Wir hatten hier kreisfreie Städte, die Aufnahmestopp für Flüchtlinge verhängt haben. Das haben die alles ein paar Wochen durchgehalten und dann eben auch nicht mehr.

Malte Pieper

Wir haben jetzt sehr viel über das Warum gesprochen, auch darüber, was Robert Sesselmann tatsächlich durchsetzen kann. Trotzdem stellt sich ja in den kommenden Wochen und Monaten eine ganz andere Frage. Denn in halb Ostdeutschland wird im kommenden Jahr gewählt, in Brandenburg, in Thüringen, in Sachsen. Schaut man sich in allen Ländern die Umfragen an, dann liegt überall die AfD vor der CD. In Sachsen und in Thüringen hätten AfD und CDU gemeinsam auch eine Mehrheit. Sebastian, wird es dazu kommen, auch gegen den Willen der West-CDU?

Sebastian Haak

Das ist eine ganz, ganz schwere Frage. Also ich glaube, die ostdeutschen Landesverbände der CDU haben in der Vergangenheit mehrfach deutlich gemacht, dass es ihnen ziemlich egal ist, was da in Berlin erzählt wird. Ich sage nur Annegret Kramp-Karrenbauer, die hier 2020 mehr oder weniger über die Wahl in Thüringen gestolpert ist. Ich erinnere an die Kandidatur von Hans-Georg Maaßen in Südthüringen für den Bundestag, was ja auch nicht unbedingt goutiert worden ist auf Bundesebene, sie haben es trotzdem einfach durchgesetzt. Also von daher würde ich sagen, die CDU-Landesverbände überall im Osten haben dann zwischen ein Eigenleben entwickelt, das ja inzwischen auch Friedrich Merz nicht eingefangen gekriegt hat.

Malte Pieper

Hören wir einfach mal Friedrich Merz:

Friedrich Merz

Es wird für uns weder im Europaparlament noch im Deutschen Bundestag noch in irgendeinem Landtag in Deutschland eine Zusammenarbeit mit dieser Partei geben. Es wird sie nicht geben.

Malte Pieper

So, ich freue mich, dass wir einen fragen können, der es vor einem halben Jahr hier bei uns im Podcast in etwa so formuliert hat „wir müssen einen anderen Umgang mit der AfD finden, wir dürfen nicht mehr ganz so strikt sein“, nämlich Mike Mohring. Eines der, ich glaube, so kann man das sagen, Urgesteine der Thüringer CDU, seit fast 25 Jahren Landtagsabgeordneter aus dem Weimarer Land, lange Zeit Generalsekretär, Landesvorsitzender bei der letzten Wahl 2019, der Herausforderer von Bodo Ramelow, damals aber haushoch verloren. Guten Morgen, Mike Mohring.

Mike Mohring

Guten Morgen.

Malte Pieper

Herr Mohring, was heißt denn jetzt dieses Ergebnis von Sonneberg? Muss man die Tür aufmachen für eine schwarz-blaue Zusammenarbeit?

Mike Mohring

Nein. Zunächst heißt das Wahlergebnis in Sonneberg, warum wählen Leute AfD und davor steht Vertrauensverlust. Und offensichtlich erkennen viele genau dieses Signal nicht und haben nicht verstanden, wie die Leute sich abwenden von etablierten Parteien, möglicherweise nicht wieder wählen, und dann zur AfD zurückkehren als Wähler, weil da langer Weg vergangen ist und offensichtlich niemand gelernt hat, die Leute abzuholen und mit ihnen ihre Probleme zu lösen. Und das haben wir jetzt in Sonneberg gesehen. Dazu kommt, dass diese Verbrüderung „alle gegen einen“ bei den Leuten in Südthüringen überhaupt nicht angekommen ist. Ich habe davor auch gewarnt gehabt und jetzt ist es passiert. Und man sieht ja eines mit Blick auf die Landtagswahlen im nächsten Jahr: Diese Verbrüderung im zweiten Wahlgang bei solchen Kommunalwahlen mögen noch einen Sinn haben. Sie haben aber gar keinen Sinn bei Landtagswahlen, weil dort wird

im ersten Wahlgang abschließend entschieden, wer die relative Mehrheit hat im Wahlkreis. Der ist Sieger. Wenn ich mir das Wahlergebnis von Sonneberg anschau, im ersten und im zweiten Wahlgang, dann wird es mir übel, weil ich die Sorge habe, dass wir dann in fast allen Wahlkreisen dann die AfD vorne hätten.

Malte Pieper

Aber was heißt denn das, ich meine, wenn ich jetzt Ihrer Argumentation folge, ein Vertrauensverlust über lange Zeit. Jetzt ist der da. Im kommenden Jahr wird gewählt. Was mache ich denn jetzt daraus? Sage ich von vornherein: Mit der AfD spreche ich nicht, keine Koalitionsverhandlungen, die Brandmauer, sie steht?

Mike Mohring

Herr Pieper, Sie haben vollkommen recht. Der Vertrauensverlust ist ja schon lange da und offensichtlich haben lange die etablierten Parteien das einfach ignoriert und haben diesen Vertrauensverlust nicht sehen wollen. Und ich will mal zunächst symbolisch anfangen: Wenn Friedrich Merz – ich habe ihm das auch gesagt – richtigerweise sagt „mit der AfD gibt es keine Zusammenarbeit“, da gehört dazu immer auch, wenn der Parteivorsitzende der CDU das sagt, auch keine Zusammenarbeit mit der Linkspartei. Und zwar aus einem ganz entscheidenden Grund: Da geht es gar nicht darum, was man macht, aber was man signalisiert. Wenn man nämlich Wähler, die Ramelow z. B. nicht wollen, genau das Signal nicht setzt mit der Linkspartei, gibt es das auch nicht, was wir mit der AfD nicht machen wollen. Dann wissen die, wer Ramelow nicht will, der landet jedenfalls nicht bei der CDU, weil er nicht sicher sein kann, dass es vielleicht doch in irgendeiner Form eine Zusammenarbeit gibt und der geht dann zur AfD. Und da müssen wir aufpassen, dass wir sauber bleiben und klar bleiben und sonst gilt ganz klar: Nach vorne schauen, nicht nach links, nicht nach rechts. Aber klar sagen: Wo wollen wir hin? Und wie wollen wir das machen? Das begründen und erklären, was man tut in der Politik und vor allen Dingen einen Raum wieder schaffen für gesellschaftlichen Diskurs. Mir fällt das so auf, dass ist noch schlimmer geworden als wir uns das letzte Mal getroffen haben. Niemand redet mehr miteinander, keiner hört mehr dem anderen zu.

Und sozusagen dieses Schweigekartell in unserer Gesellschaft, das wirkt sich auch aus, dass die AfD so stark ist.

Malte Pieper

Aber, Herr Mohring, ich habe es doch gesagt, 25 Jahre sind Sie jetzt aktiv in der Politik. Sie haben den letzten Landtagswahlkampf federführend geführt. Da kam ja dieses Ergebnis raus, dass Links- und Rechtsextreme, wenn man es denn so will, Linkspartei und AfD zusammen über eine eigene Mehrheit verfügen. Was hätte man denn da tun sollen aus Ihrer Sicht? Also weil selbst wenn CDU, SPD, FDP und Grüne zusammenregiert hätten, sie hätten keine Mehrheit gehabt und das droht jetzt wieder 2024.

Mike Mohring

Absolut. Sie haben ja recht. Das ist immer das Ergebnis. Wir nehmen ja das Ergebnis an und schauen dann, was nicht mehr geht. Ich habe 2014 bis 2019 viereinhalb Jahre lang die Umfrage angeführt und alle sind davon ausgegangen, auch in Berlin, wir gewinnen die Landtagswahl oder ich werde Ministerpräsident. Dann ist im Juni 2019 bundespolitisch was passiert, was die CDU brutal zurückgeworfen hat. Anneliese Kramp-Karrenbauer wollte ins Kabinett gehen, Frau von der Leyen, die Verteidigungsministerin und wurde auf einmal Kommissionspräsidentin bei der EU und unser Spitzenkandidat in der EU, Manfred Weber, wurde auf einmal abserviert. Das hat die Umfragen nach unten gerissen und es hat uns auch nicht mehr herausgeholt. Zumal dann noch dazu kam, was wir bei allen Landtagswahlen im Osten jetzt sehen konnten: Wenn die AfD vorne steht, dann gewinnt der Amtsinhaber und sammelt dort die Stimmen aller anderen ein, um die AfD richtigerweise zu verhindern. Das war bei Rainer Haseloff so, das war bei Michael Kretschmer so, das war bei Rainer Wolschke so, das war auch bei Bodo Ramelow so. Und was 2024 wieder passiert zur Landtagswahl: Wenn sich an der Grundsituation nichts ändert und das heißt, dass man das, was man sagt, auch erfüllt, dass es Orientierung, gibt in der Politik und keine Führungslosigkeit wie wir sie derzeit

erleben, dass sich nicht mit Nickligkeiten beschäftigt wird, sondern dass die Probleme der Leute –

Malte Pieper

– also Gendersprache z. B.

32:06

Mike Mohring

Ja genau, ich finde diese Debatte... die kann man führen, aber sie taugt doch nichts, um die Probleme der Leute zu lösen. Wenn die Leute Existenzsorgen haben wegen der Energiepolitik, dann ist eine Gender-Debatte nett, aber sie geht völlig an den Problemen der Leute vorbei. Das gucken sie sich ein, zweimal an und dann sind sie weg.

Malte Pieper

Sebastian Haak, überzeugt dich das?

Sebastian Haak

Das überzeugt mich, ehrlich gesagt, nur sehr punktuell. Erstens wir müssen ja immer überlegen: Wer hat denn diese Gender-Debatte überhaupt vom Zaun gebrochen? Und wenn ich mir dann eben angucke, dass es z. B. im Thüringer Landtag die CDU war, die diese Gender-Debatte vom Zaun gebrochen hat –

Mike Mohring

– ja, Herr Haak, ich habe auch die eigenen Leute kritisiert –

Sebastian Haak

Alles gut, genau. Was ich ein ganz anders sehe, ist diese Frage: Schweigekartell. Ich glaube nicht, dass wir in Deutschland ein Problem damit haben, dass wir gesellschaftliche Debatten nicht führen im großen, im kleinen, um das Heizungsgesetz, um eine Russlandpolitik und so weiter. Da haben wir ja kein Schweigekartell. Da erleben wir ja sehr intensive Debatten an Familientischen, also an Abendbrottischen, in Talkshows, in Feuilletons der Zeitung, in Leserbriefen. Ich glaube, das größere Problem ist doch, dass wir eine vergiftete Stimmung haben in diesen Debatten, dass niemand – und das ist ganz häufig – dass Leute sozusagen einfach diskreditiert werden, einfach nur, weil sie eine abweichende Meinung haben. Und da trägt mas-

siv dazu bei, dass wir eine Verrohung im politischen Diskurs haben, nicht nur im politischen Diskurs, aber auch. Also was da an Formulierungen und Ausdrücken und Zuspitzungen inzwischen benutzt wird, da braucht man sich ja dann eigentlich nicht wundern, wenn die Leute nicht nur frustriert sind, wenn sie es nicht mehr verstehen, sondern wenn sie an vielen Stellen auch denken.: Also wenn die so reden, komme ich das auch machen.

Malte Pieper

Die ja auch noch von der CDU befeuert wird. Wenn wir an die Heizungsstasi denken –

Sebastian Haak

– Energiestasi –

Malte Pieper

– Energiestasi, die der Thüringer Landesvorsitzende Mario Voigt mit eingeführt hat. Anja, in Berlin: Ist es eine Ebene, auf die sich Friedrich Merz einlässt oder bleibt der stramm bei seinem Kurs „die AfD gucken wir nicht an.“

Anja Maier

Erstens wissen wir ja alle, dass das in den Kreisen schon ganz anders läuft, ja, in den Kreistagen in Ostdeutschland und dass er eigentlich nicht hinterherkommt. Friedrich Merz hat ja, ich glaube, 2018 war das, da wollte er zum ersten Mal CDU-Vorsitzender werden. Da hat er ja diese „Halbierung der AfD, das geht“, kann ich mich erinnern, angekündigt. Jetzt hat er gesagt: Na ja, das wird wohl doch nichts, ja. Und stattdessen... wir sind jetzt an einem Punkt, fünf Jahre später, da kündigt jetzt AfD -Chef Tino Chrupalla an, die CDU zu halbieren. Also da sieht man eigentlich ganz gut, wo dieses hemdsärmelige „wir machen die fertig!“ hinführt, nämlich ins politische Zustimmungsaus. Andererseits, finde ich, kann eine demokratische Partei wie die CDU auch nicht sagen: Wir machen mal gar nichts. Ja, also, das geht nicht. Also wo sie halt klare Linie ziehen müssen ist tatsächlich bei der Zusammenarbeit. Dann müssten sie konsequenter werden, finde ich, ja, und... also, Herr Mohring hat es ja auch gerade noch gesagt, also quasi um eine eigenständige und bessere Erziehung von Politik ringen, ja. Im Moment ist es doch so, wenn ich

jetzt mal weg von Thüringen und auf die Bundes-CDU schaue: Wir haben es gemerkt bei der letzten Wahl. Das lag nicht nur am Kandidaten, der sich dann noch mit Markus Söder die ganze Zeit gefetzt hat. Man hat gespürt, diese Partei ist nach 16 Jahren in der Regierung politisch entkernt. Also, sie wusste nicht mehr, wofür sie steht. Daran arbeitet die CDU jetzt gerade, ja. Also die bauen ja gerade ihr neues Parteiprogramm. Aber auch da sieht man ja schon, wie weit die Partei auseinanderklafft. Und das ist schon eine andere Hausnummer, finde ich, als früher, wo man gesagt hat „wir sind stark, und deshalb können wir gut mit anderen Meinungen und Strömungen umgehen“, sondern es klafft in der Mitte. Und da bin ich schon sehr gespannt, wie sie das hinkriegen wollen, weil jetzt mal ernsthaft: Also, dass so ein Parteiprogramm mit großer Liebe und Sorgfalt gelesen wird, glaube ich, machen die wenigsten. Aber die CDU muss halt irgendwie, ich glaube, sich wirklich stark abgrenzen von der AfD. Dieses Nachspielen, nur ein bisschen bürgerlicher funktioniert, glaube ich, auf die Dauer nicht. Wir sehen es ja auch gerade. Ich meine, da stand ein CDU-Landrat zur Wahl, der sogar im Dienst war, ja also, der zeigen konnte, was er kann. Und trotzdem ist der einfach rausgeflogen.

Sebastian Haak

Und ich glaube, da ist ganz wichtig – auch was Malte gerade noch einmal gesagt hat – da geht es nicht nur um die Frage des Parteiprogramms, dann geht es darum: Wie verkaufe ich dieses Parteiprogramm? Welche Worte benutze ich, um die Inhalte, auf die ich mich hoffentlich irgendwann mal geeinigt habe, auch wirklich den Leuten zu verkaufen? Und da bringt es halt nichts, zu klingen wie eine AfD-Leitlinie. Und auch wenn man sich einen Köpfer z. B. angehört hat, was der über das Heizungsgesetz gesagt hat, das hätte auch ein AfDler sagen können.

Malte Pieper

Herr Mohring, Sie sitzen ja, wenn die CDU-Führung sich trifft, im Adenauer-Haus mit dabei. Ich habe es schon gesagt, Sie machen das seit 25 Jahren, sie haben das maßgeblich mitbestimmt, wie Politik in diesem Freistaat gemacht

wird. Und trotzdem höre ich bei Ihnen eine gewisse, naja, ich sage es jetzt mal, ganz stark eine gewisse Verzweiflung raus, dass Politik, für die Sie leben, für die Sie kämpfen, angefangen beim Neuen Forum, dann bei der CDU offensichtlich heute demokratische Politik in Ostdeutschland in Thüringen sehr schwer nur noch zu vermitteln ist. Wie könnte man das denn ändern aus ihrer Sicht?

Mike Mohring

Nein, demokratische Politik ist nicht schwer zu vermitteln. Sie muss sich nur jeden Tag neu anstrengen. Und ich sehe, dass die Anstrengung nachgelassen hat. Ich will da schon nochmal darauf zurückkommen: Der gesellschaftliche Diskurs in diesem Land findet nicht mehr statt. Das mag sein, dass im Feuilleton jemand berichtet, dass es Talkshows gibt und dass man seine Meinung sagen kann. Die Wahrheit ist, die Leute sagen: Wenn ich meine Meinung sage, werde ich entweder in die rechte Ecke gestellt oder ich werde gesellschaftlich ins Abseits getan. Früher war bei der DDR eine Diktatur, das kann man nicht vergleichen, da ist man in den Knast gekommen, die Stasi kam nach Hause, whatever. Da haben die Leute sich auch nicht getraut und haben doppelzünftig geredet, in der Schule so und am Küchentisch anders. Heute ist es so, dass die Leute wissen, wenn sie ihre Position vertreten und die ist nicht Mainstream, dann werden sie geächtet, und das ist das, was die was treibt, finde ich. Politik muss einladen zu dem Diskurs, muss akzeptieren, dass es unterschiedliche Meinungen gibt und muss auch zusammenbinden. Und das tut man nicht. Da teile ich Herrn Haaks Einschätzung vollkommen, dass die Debatten unter die Gürtellinie gerutscht sind, dass sie auch substanzlos geworden sind, dass sie nicht mehr die große Leitlinie verkaufen, das sehe ich auch. Und das betrübt mich und vor allen Dingen würde ich mal sagen, das ist meine Theorie, dass der Kurs, den die etablierten Parteien mit Blick auf die AfD eingeschlagen haben, der ist vollends gescheitert. Die AfD ist von Jahr zu Jahr stärker geworden. Jetzt werden es über 30% mittlerweile in Ostdeutschland, Gesamtdeutschland bei 20%. Das sehen wir auch, dass es kein Ost-Problem mehr ist, es ist ein gesamtdeutsches Problem. Es hat angefangen in Talkshows nicht miteinander zu reden. Es ist so weitergegangen, dass man in andere Formen

der Zusammenarbeit, der Sprachfähigkeit, nicht gemacht hat im Parlament, dass man die die Leute nicht wählt, dass man sie ignoriert. Ich finde, klare Abgrenzung ist was Anderes als Ausgrenzung. Ich weiß, dass es viel zu schwerfällt, wenn sie die beiden Worte hören, dann flippen sie schon aus und sagen „die Brandmauer fällt.“ Aber ich finde, der Kurs, wie er bis jetzt gefahren wurde, hat die AfD nur stärker gemacht.

Malte Pieper

Ja, aber was heißt denn das, Herr Mohring?

39:17

Mike Mohring

Weil man sich darauf konzentriert, weil, wenn einer was sagt, dann ist es gleich eine AfD-Debatte. Und dann nimmt man etwas weg und die AfD kann quasi alle Themen besetzen. Und da darf man nichts mehr sagen, weil die AfD vermeintlich das Thema schon besetzt hat. Und ich finde, nicht nach links gucken, nicht nach rechts gucken, eigene Themen bestimmen die Debatten in der Gesellschaft von vorne führen, da darf sich die CDU nicht zu feige sein. Es ist auch nicht schlimm, mal was zuzugeben, dass es falsch war und dass man wieder zurückgeht und auf Los noch mal neu anfängt. Und das vermisse ich auch bei meinen Leuten. Da wird stur arrogant nach vorne durchgegangen und wird nicht geguckt, was wir vielleicht auch mal revidieren können und den Leuten auch sagt: Hey, wir haben einen Fehler gemacht.

Malte Pieper

Ich habe es in der Praxis immer noch nicht verstanden. Wenn wir nach dem 1. September 2024 uns alle im Erfurter Landtag wiedertreffen und der Kandidat der stärksten Fraktion des Landtages, Björn Höcke, könnte zum Ministerpräsidenten gewählt werden, sollte dann die CDU den Arm heben und eine Koalition mit der AfD eingehen oder wie soll diese neue Art miteinander umzugehen konkret aussehen?

Mike Mohring

Noch einmal: Erstens, auch wenn Björn Höcke auf Platz eins steht, wird er mit seiner AfD zur Landtagswahl – was hoffentlich der Wähler

verhindern möge – wird er nicht Ministerpräsident, weil er kein Partner findet, der Ministerpräsidenten wählt. Punkt.

Malte Pieper

Also wählen Sie Bodo Ramelow zum Ministerpräsidenten?

Mike Mohring

Wenn, heißt das: vorher kämpfen und nicht jetzt schon das Ergebnis von 2019, dass es 2024 wiederkommt, hinnehmen und klaglos in der Ecke sitzen und warten. Ich finde, meine Partei muss aufwachen im Westen wie im Osten, in Berlin wie in Erfurt. Und sie muss ihre eigene Agenda setzen und muss es den Leuten erklären, wohin sie möchte. Und sie muss sagen, wie sie das möchte, und sie muss sagen, wie sie die Leute dabei mitnehmen möchte, und sie muss sagen, wie darum kümmern will, und wie sie auch Debatte darauf führen will und welche Alternativen es dazu gibt. Es ist total anstrengend. Unsere Demokratie muss verteidigt werden. Seit Monaten erlebt wir in Umfragen, dass die Ostdeutschen und die Thüringer sich von der Demokratie abwenden. Der Thüringen Monitor hat vor wenigen Wochen gezeigt 50% sind mit der Demokratie ganz oder sehr unzufrieden. Keiner hat was gemacht, keiner hat gezuckt. Alle haben gesagt „dieselben Rezepte, weiter so, weiter so“ und haben gar nicht gesehen, die Signale der Leute, dass sie irgendwie mit den demokratischen Regeln, wie wir sie erkämpft haben 1989, 1990 nichts mehr anfangen können. Und das ist es doch eine der Ursachen, warum die Leute zur AfD gehen. Da muss man vorher ansetzen, wenn man die Wahlergebnisse annimmt, wenn alles zu spät ist. Dann ist Politik falsch gelaufen. Man muss sich kümmern, vorher kämpfen und muss sich um die Leute wirklich wertend kümmern und ihre Probleme lösen und nicht irgendwelche Debatten über die Köpfe der Leute hinweg machen, irgendwelche plakativen Äußerungen machen, Landtagsdebatten, die langweilen und sie gar nicht mehr einladen zuzuhören. Das muss sich ändern. Ich hoffe, Sonnenberg war da ein Warnsignal.

Malte Pieper

Aber, Herr Mohring, die Debatte wird ja in Ihrer Partei durchaus geführt. Der Altenburger Oberbürgermeister hat sich da schon sehr weit vorgewagt. Wenn jetzt diese Wahl stattgefunden hat, halten Sie es denn für denkbar – ich weiß, das ist wieder eine Wenn-Frage, aber das wollen ja Menschen auch vorher wissen, auf was sie sich einlassen – können Sie sich vorstellen, dass eben, um Björn Höcke zu verhindern, ein Kandidat der Linkspartei Ministerpräsident wieder wird mit den Stimmen der CDU?

Mike Mohring

Zunächst einmal würden wir Björn Höcke am besten verhindern, wenn die CDU stärker wird. Da habe ich beschrieben, was sie tun kann. Das zweite ist... ich habe als Person 2019 ziemlich deutlich und ziemlich lange versucht, dem Land zu erklären, wenn man ein Wahlergebnis hat, so wie es war, dass Linkspartei und AfD eine Mehrheit der Mandate haben, dass man anders damit umgehen muss als das üblicherweise bei Landtagswahlen ist und die klassische Koalitionen gebildet werden. Da gab es vier Monate lang Hysterie, Neid und Missgunst aus Erfurt und wenig Verständnis aus Berlin. Vier Monate lang haben wir das versucht. Ich habe sogar den Bundespräsidenten a.D. nach Thüringen geholt und ihn gebeten, Gespräche zu vermitteln, damit man eine Lösung finden kann. Keiner wollte es hören bis es dann bei Thomas Kemmerich sozusagen eskaliert ist und dann am Ende eine Minderheitsregierung fünf Jahre lang das Land dahinstolpern lässt, anstatt es nach vorne zu bringen. Das wollen die Leute nicht mehr haben. Die Leute wollen stabile Verhältnisse und stabilen Zeiten des anzubieten. Sie gehen nur mit der CDU aus der Mitte heraus. Und wenn das Wahlergebnis dann nicht so sein sollte, da muss man dann reden, was dann sein möge, wenn das wieder so ausgehen würde wie 2019. Also prophezie ich, dann bleibt die Regierung Ramelow versteinert im Amt. Und dann gibt es Neuwahlen, weil sich niemand dann aus der Mitte findet mit einer anderen Minderheitsregierung dann die Situation zu bereinigen.

Malte Pieper

Anja, in Berlin: Sollte die CDU im Zweifelsfall dann einen Linkspartei-Mann zum Ministerpräsidenten wählen, also Ramelow einfach drin lassen, um den gordischen Knoten zu lösen, oder? Weil mir ist immer noch nicht ganz klar, wie das dann laufen sollte konkret.

43:48

Anja Maier

Ich glaube, ich weiß es auch nicht, Malte. Also ich kann es mir auch nicht so richtig vorstellen. Also man muss sich mal vorstellen, was dann im CDU-Präsidium los ist. Also es fehlt ja, glaube ich – Herr Mohring wird das besser wissen, weil der ist ja dabei – aber es fehlt, glaube ich in der CDU-Führung tatsächlich ein tieferes Verständnis oder auch Wissen von ostdeutschen Verhältnissen. Und ich kann mir das alles noch nicht vorstellen, wie das ablaufen soll, wirklich nicht. Also da fehlt mir jetzt gerade ein bisschen die Fantasie. Ich höre ja, was Sie sagen, Herr Mohring, und ich finde es eigentlich auch ganz ehrenwert, ja, dass man sagt: Jetzt hier nicht mal so tun, als wäre die Sache gelaufen, sondern wir wollen uns kümmern und kämpfen. Aber gerade in Thüringen sind die Verhältnisse natürlich extrem schwierig.

Malte Pieper

Sebastian, hast du die Lösung, wie man den Knoten dann durchschlägt?

Sebastian Haak

Ja. Aber die behalte ich mal lieber für mich. Das verkauft sich dann nämlich besser.

Anja Maier

Echt?

Sebastian Haak

Jenseits von mir ist es allerdings so, dass keiner die Lösung hat. Und wenn ich mich so unterhalte mit Leuten, Landespolitikern, Bundespolitikern, dann muss man einfach sagen: Es weiß einfach keiner, wie das hier in diesem Freistaat weitergeht nächstes Jahr. Das hängt am Wahlergebnis, da können am Ende des Tages ein,

zwei Prozentpunkte tatsächlich ganz viel ausmachen. Und es gibt natürlich Hunderte Gedankenspiele: wer mit wem, welche Minderheitsregierung, unter wessen Führung, ob man das Tolerierung nennt, ob man das Stabilitäts-pakt 8.0 nennen könnte, ob es eine Expertenregierung... also, da gibt es Spekulationen noch und nöcher. Die Wahrheit ist, keiner weiß es im Moment, auch weil diese Wahl noch nicht gelaufen ist. Und ich glaube aber, wir müssen uns von einer Lebenslüge sozusagen verabschieden. Die Idee, dass man durch eine sogenannte gute Politik die AfD wie dann nivelliert bis auf 9, 10, 12% runter, das wird nicht passieren. Die sind da. Die sind auch gekommen, um zu bleiben. Die sprechen ein Klientel an, die sammeln eine Art von Dagegen-Milieu, also gegen diesen Staat, gegen irgendetwas, gegen Heizungsgesetz, gegen Umweltschutz, gegen alles hinter sich. Die werden bleiben. Die Frage ist, ob die 30% kriegen müssen oder vielleicht 22 oder 20. Aber die werden auch auf absehbare Zeit bleiben. Und was mich so ein bisschen stört, ist was auch bisher noch viel zu sehr im politischen Raum reflexartig... immer dieses "Alarmsignal". Immer gibt es ein Alarmsignal. Gestern auch die Grünen: "ist ein Alarmsignal. Also, wie viele Alarmsignale wollen wir denn noch? Wir reden seit der Flüchtlingskrise 2015, 2016, seit diese Partei aufgetaucht ist, ständig davon. Es gibt irgendwelche Alarmsignale, die mit der AfD zu tun haben. Also wie viele Alarmsignale wollen wir denn noch? Wer es jetzt noch nicht begriffen hat?"

Mike Mohring

Ja, absolut. Aber es ist doch trotzdem was anderes, wenn erstmals ein Landrat gewählt wird, ab und als Stellvertreter. Und das ist was Neues. Und das ist ein neues Signal, was da ausgeht. Jetzt kann man apathisch dieselben Antworten wiedergeben oder man kann überlegen, was man anders macht. Und ich kann nur sagen, was die CDU nicht machen darf, auch wenn Malte Pieper vorher gefragt hat. Wenn sie vorher jetzt schon sagt – die Rothe-Beinlich Astrid hat das letztens von den Grünen gesagt, die lädt ein zu einer Viererkoalition. Sie fragen nach einer linksgeführten Regierung, die die CDU mitwählt. Wenn wir das machen und signalisieren, dass unsere einzige Antwort

ist, auf der linken Seite Bündnisse zu schmieden und auf der anderen Seite nur noch die AfD als einzige Opposition stehen zu haben, dann gute Nacht. Das hat Sonneberg gezeigt, diese Verbrüderung, diese quasi-nationale Front, die mobilisiert erst recht die AfD. Und da muss man sich in der Mitte breit machen und stark machen und das ist total anstrengend. Und natürlich hat die CDU keine Antwort zu 2019 in Thüringen, wie sie mit so einer Frage umgeht. Ich spüre das ja auch in allen Gremien, seitdem ich Spitzenkandidat war, und habe vier Monate lang gerungen und habe hilfesuchend auch nach Berlin gerufen. „Helft mir bei der Frage: Wie kriegen wir stabile Verhältnisse hin?“ Da gab es keine Antwort. Aber sie gibt es heute auch noch nicht. Und deswegen hat auch keiner ein Patentrezept. Und deswegen muss zunächst jede Partei sich kümmern, ihr eigenes Profil schärfen. Sie müssen sich unterscheiden, wenn alle zusammen gegen einen auftreten. Da ist es doch eine Soße in der Wahrnehmung der Leute.

Sebastian Haak

Herr Mohring, da haben Sie völlig recht. Aber der Punkt bleibt trotzdem. Die Frage ist, wie Sie es am Ende des Tages verkaufen, Ihr eigenes Programm, Ihr eigenes, geschärftes Profil, das muss man verkaufen. Und ja, natürlich muss sich eine SPD von einer CDU, von einer Linken, von den Grünen unterscheiden, auch inhaltlich unterscheiden. Aber es ist ja nicht so, dass es diese Unterschiede nicht schon gäbe. Wenn ich mir die Parteiprogramme dieser Parteien angucke, dann stehen da ganz klare, unterschiedliche Haltungen drin. Bleiben Sie bei auch großen Themen Kernkraft z. B. Da gibt es doch ganz klare Unterschiede. Die Frage ist nur: Wie vermittelt man die? Und wenn man eben immer in apokalyptischen Endzeitszenarien denkt und das so formuliert, dann braucht man sich ja am Ende des Tages nicht wundern, dass die Leute dann sagen: Also wird das alles so schlimm werden und ich will eigentlich die Kernkraft, na dann wähle ich das Original. Und das ist aber auch ein Problem. Verstehen Sie mich nicht falsch, es ist nicht nur ein CDU-Problem, das ist auch ein Problem, das alle anderen Parteien haben. Da ist der politische Diskurs einfach sowas von vergiftet und so radikal

geworden in vielerlei Hinsicht, dass natürlich auch nur Radikale am Ende davon profitieren können.

Mike Mohring

Ja, ich teile das. Wenn man in der Politik sich nur gegenseitig kritisiert, gewinnt am Ende nur die AfD. Und ich erlebe das oft, auch in Berlin, aber auch in Erfurt, dass sich die politische Klasse gegenseitig diffamiert, kritisiert.

Sebastian Haak

Ich finde, Kritik ist okay. Es geht um Diffamierung. Kritik ist okay. Demokratie lebt vom Streit. Es geht darum, wie man das formuliert. Das ist der entscheidende Punkt. Und da sind wir wieder beim Beispiel Energiestasi, um nur ein Beispiel zu nennen.

Mike Mohring

Absolut. Das teile ich auch. Aber da gibt es noch ein anderes Thema, nämlich, dass es glaubwürdig sein muss. Sehen Sie dann zwar mit den Kernkraftwerken, das von der CDU gesagt. Ich höre auch von den Wählern, dass sie der CDU gar nicht mehr abnehmen die Position, weil sie unter Angela Merkel selbst angestiegen sind und heute sagen „wir wollen verlängern.“ Das ist zwar eine eigene Position gegenüber den anderen Parteien, aber sie wird von den Wählern nicht mehr abgenommen, weil die CDU schon ihrem Versuch hatte und sie nicht deutlich genug sozusagen einen neuen Weg formuliert hat. Und deswegen bleibt am Ende der Populismus dann bei der AfD, das teile ich, weil die CDU an der Stelle keine Glaubwürdigkeit mehr zurückgewinnen kann bei dem Thema. Das ist ein Dilemma.

Malte Pieper

Lasst uns alle zum Schluss noch mal zu Sonneberg zurückkommen. Wir reden über einen Kreis, in dem es wirtschaftlich mit am besten läuft, im Freistaat Thüringen, in ganz Ostdeutschland, in dem seit Jahren de facto Vollbeschäftigung herrscht, in dem der Mittelstand wichtig ist. All die werden jetzt von einem AfD-

Landrat künftig repräsentiert werden. Was das heißen könnte mit einem AfD-Mann an der Spitze, das hat man in Sachsen schon ziemlich genau durchbuchstabiert. Denn da stand das schon mehrmals bevor, ist dann immer wieder abgewendet worden. Hören wir mal kurz Silvia Pfefferkorn vom Verein „Wirtschaft für ein offenes Sachsen“. Sie repräsentiert also Unternehmer und Firmenbesitzer, die sich ganz klar gegen die Rechtsaußen stellen.

Silvia Pfefferkorn

Die AfD ist jetzt grundsätzlich kein positiver Standortfaktor für dieses Bundesland, weil sie Ressentiments gegen Menschen aus dem Ausland schürt, die es uns immer wieder schwermacht, tatsächlich im Ausland zu werben. Nein, sie finden keine Lösung für den Mittelstand, sondern sie behindern eher das Anwerben von Fachkräften. Wir brauchen allein in Sachsen bis 2030 rund 320.000 Arbeitskräfte. Wenn es uns nicht gelingt, Menschen aus dem Ausland für Sachsen zu begeistern, dann ist der Wohlstand in Sachsen, aber auch in der gesamten Bundesrepublik gefährdet.

Malte Pieper

Das kann man ja auf Thüringen, auf den Landkreis Sonneberg übertragen. Herr Mohring, inwieweit können die jetzt da die Lichter ausmachen, weil da keiner mehr hinwill?

Mike Mohring

Naja, zunächst so ein Landrat ist ja sozusagen janusköpfig. Er hat zwei Aufgaben. Erst der politische Landrat, der im eigenen Wirkungskreis agieren kann, Politik machen kann. Aber es ist vor allen Dingen auch der Landrat, der der unterste Arm der staatlichen Verwaltung –

Malte Pieper

Aber Frau Pfefferkorn meint ja das Signal nach außen. Warum soll ich mich als Unternehmen da engagieren, wenn ich solche Rahmenbedingungen habe?

Mike Mohring

Andererseits, es ist ein Wählerwille und die Leute haben mit deutlicher Mehrheit entschieden. Man darf es auch nicht alles schwarz reden. Die Leute wollten Herrn Sesselmann, sie wollten sich darauf einlassen. Und jetzt sollte die Zukunft des Landkreises nicht abgeschrieben werden, nur weil der jetzt für sechs Jahre Landrat ist. Ich hätte da auch in Thüringen... die Minderheitskonstellation führt ja oft dazu, dass viele Entscheidungen des Bundes, unser Investoren, an uns vorbeigehen. Wenn ich sehe, was alles in Halle, in Magdeburg, in Leipzig jetzt investiert wird in letzten fünf Jahren und nicht mehr in Thüringen, das spielt schon auch eine Rolle, klar. Die Rahmenbedingungen heißen Stabilität, Vertrauen, die Ränder nicht stark, sondern die demokratische Mitte stark. Das lockt Investoren an und könnte andere verschrecken. So gesehen ja, es kann auch verschrecken, dass Sonneberg in seiner Entwicklung ein Stück zurückfällt. Aber es liegt auch am Kreistag und am Stadtrat: Deutliche Signale setzen, dass man demokratischen Fußes Politik macht für den Landkreis und Sonneberg.

Sebastian Haak

Als ich sage mal so, bei 60% Wahlbeteiligung – das klingt jetzt sehr, sehr hart – muss man aber auch einfach sagen, das war eine Mehrheitsentscheidung. Wir haben da auch am Anfang drüber gesprochen. Dann werden die Leute, die ihn gewählt haben und auch in dieser Region werden jetzt viele Leute auch erst mal sehen, was sie davon haben. Und das ist einfach ein Riesenproblem für diesen Landkreis. Denn wir reden immer ganz viel über gefühlte Wahrheiten, dass die Leute das Gefühl haben, abgehängt zu sein und deshalb AfD wählen. Malte hat es gerade schon gesagt, da geht es um ein Symbol und diejenigen, die dahin kommen sollen. Und zwar nicht nur, um in mittelständischen Unternehmen zu arbeiten, an der Werkbank oder sonst irgendetwas, sondern da reden wir ja auch über Pflegekräfte. Da reden wir über Ärzte, da reden wir über ganz viel, was das Leben von Menschen unmittelbar beeinflusst. Die haben auch Gefühle. Und die nehmen auch sozusagen Wahrheiten subjektiv wahr. Und wenn die das Gefühl haben, ich

gehe da in einen blauen Landkreis rein, wo eben eine große Mehrheit – 60% ist für eine Landratswahl wirklich viel – wo eine große Mehrheit sich beteiligt hat und gesagt hat „der soll es werden“, dann wird das da unten Auswirkungen haben. Da bin ich eigentlich mir sehr sicher.

Malte Pieper

Anja, in Berlin: Es ist jetzt kurz nach 10 Uhr am Montagmorgen. Du gehst jetzt gleich in die Beratung der Parteien bzw. schau dir die Pressekonzferenzen der Parteien an. Wie optimistisch bist du, dass da was verstanden worden ist von diesem Signal aus Sonneberg?

53:20

Anja Maier

Ich glaube, die Botschaft kommt schon an. Aber ich habe bis jetzt wirklich bei keiner Partei das Gefühl, also bei keiner der demokratischen Parteien, dass die eine Antwort haben, eine gute. Wir haben es ja schon gesagt. Also das „alle gegen einen“ das trägt mal kurz über eine... was weiß ich, jetzt auch auf lokaler Ebene auch über Wahlen. Aber das ist jetzt quasi... Sonneberg ist so eine Fingerübung, ja, und das geht weiter. Und der Osten, kann man schon sagen, ist eine Art Experimentierfeld für den Bund, für die AfD, und wann immer ich hier in Berlin Leute, führende Politikerinnen und Politiker, frage „was ist Ihre Antwort?“, dann kommt eigentlich vor allem ein sehr großes Unverständnis also, weil sie einfach so wenig wissen darüber und eigentlich gar keine Strategie. Im Spiegel war vor zwei Wochen, glaube ich, eine Geschichte darüber. Da wurde jemand von der Grundsatzabteilung quasi der AfD gefragt, was die denn für eine Strategie haben. Und da wurde gesagt: Das brauchen wir nicht, wir warten einfach, was die Grünen machen und behaupten das Gegenteil. Und das ist so simpel, dagegen kannst du kaum ansetzen. Du kannst nur politisch handeln. Und die Antwort ist fast schon nach Helmut Kohlschen Format: Du musst investieren. Du musst den Leuten eine Sicherheit geben, über die wir vorhin auch gesprochen haben, die es so nicht mehr gibt, ja, und das kannst du aber auch gar

nicht alles mit Geld machen. Du musst irgendwie die Demokratie stärken. Und du musst, glaube ich, auch die Leute stärken, die die Demokratie vorantreiben wollen. Da ist mir in letzter Zeit ein bisschen zu wenig, obwohl wir hier eigentlich eine Regierung haben unter Beteiligung von SPD und Grünen und auch FDP, da sehe ich im Moment zu wenig.

Malte Pieper

Sie hören es, wir suchen. Wir sortieren uns auch noch. Wir sind auch noch beschäftigt damit, uns zu sortieren. Wenn Sie uns was mit auf den Weg geben wollen, denn wir werden das natürlich beim nächsten Mal in gut zehn Tagen wieder aufgreifen, dann schreiben Sie uns an wahlkreis-ost@mdr.de. Danke an den Kollegen Sebastian Haak. Der schreibt unter anderem für das Freie Wort aus Südthüringen. Danke Sebastian, dass du heute Morgen gekommen ist.

Sebastian Haak

Gerne.

Malte Pieper

Mike Mohring, CDU-Landtagsabgeordneter, langjährige Führungskraft, in der Bundesspitze der CDU vertreten, wird jetzt vermutlich da auch noch einmal den Kollegen klar was mitgeben müssen, oder?

Mike Mohring

Auf jeden Fall. Die Debatte muss man führen. Ich habe da auch mal eine klare Meinung dazu, mit welcher ich nicht hinterm Berg halte.

Malte Pieper

Gerne wieder, auch hier. Und danke an Anja Maier aus dem Hauptstadtbüro des Focus. Wir hören uns in zehn Tagen wieder, bevor dann – auch im Bundestag – die große Sommerpause beginnt. Bis dann. Tschüss.

MDR Aktuell:
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig